

LE CLAIRE
KUNST SEIT 1982



GEORG KOLBE

1877 Waldheim - Berlin 1947

Kniender Akt

Feder und Pinsel in hellbrauner Sepia auf festem Velin; aus den frühen 1920er Jahren.

Unten rechts vom Künstler in Sepia monogrammiert: G K.

494 x 345 mm

Unsere Zeichnung gehört zu der Gruppe von Sepiazeichnungen mit Bewegungsstudien weiblicher Modelle, die der Bildhauer in den frühen 1920er Jahren schuf. Ein vergleichbares Blatt, das einen weiblichen Akt in ähnlicher Pose zeigt, ist abgebildet bei Wilhelm R. Valentiner, *Georg Kolbe, Plastik und Zeichnung*, München 1922. (Fig. 1) Mehrfach hat Kolbe in den frühen 1920er Jahren das Motiv der knienden Frau variiert und die wohl ausdrucksvollste Skulptur ist die *Die Klage* von 1921. (Fig. 2). Ähnlichkeiten in der Pose gibt es aber auch bei dem *Entwurf zu einer Knienden* von 1924 (Fig. 3) oder bei der *Bewegungsskizze einer knienden Frau mit aufgestütztem Arm* von 1925 (Fig. 4)

Vielleicht besser, der Bildhauer zeichnet überhaupt nicht? So fragte Kolbe 1920 in seinem Artikel *„Plastik und Zeichnung“*.¹ Er betonte, dass man durchaus Bildhauer sein könne, ohne zu zeichnen, denn Plastik lasse sich nicht zeichnend vorbereiten. Kolbe war jedoch ein Bildhauer, der viel zeichnete. Diese Tätigkeit war für ihn, wie er 1920 geschrieben hatte: *eine besondere Sprache, eine Sprache, die neben seinem [plastischen] Werk leben könne.*

In Kolbes zeichnerischem Werk sind Vorstudien für plastische Werke eher die Ausnahme. Seine Zeichnungen entstanden zum größten Teil parallel zur Plastik. Weil er dieselben Modelle für beide Gattungen nutzte, ähneln sich die gezeichneten und modellierten Gestalten sowohl in den Proportionen sowie den Bewegungsmöglichkeiten; denn die Individualität der Modelle beeinflusst die Werke stark. Dennoch gibt es gattungsbedingte Unterschiede. Wilhelm Pinder, der berühmte Kunsthistoriker, charakterisierte sie in seinem Buch über Kolbes Zeichenwerk: *Die Zeichnungen ... sind immer Bewegung, oft blitzhaft schnell und kühn, zuweilen sanft und still, immer aber ... der geheimnisvoll rauschende Untergrund, in dem es gleichsam noch kocht von der Hitze des Werdens.*

Kolbes erste Meisterzeichnungen entstanden in den späten 1910er Jahren. Damals begann Kolbe damit, seine Gestalten mit Feder und Pinsel in blauer Tusche festzuhalten. In den lavierten Blättern entwickelte Kolbe eine besondere Fähigkeit, Bewegung und Plastizität skizzenhaft und dennoch prägnant zu formulieren. Mit der Feder wird die Kontur flüssig skizziert, mit dem Pinsel werden die Partien, die plastisch zurücktreten getönt, die ausgelassenen Stellen erscheinen hell und damit hervortretend. Den Höhepunkt der zeichnerischen Entwicklung bilden die getuschten Rohrfederzeichnungen aus den frühen 1920er Jahren. Die unregelmäßigen Konturen und die Tintenspritzer sowie die energische Lavierung verleihen diesen Blättern eine ungewöhnliche, expressive Intensität. In der zweiten Hälfte der 1920er Jahre wird durch die Verwendung hellbrauner Sepia wieder eine zartere und modellnähere Gestaltung gesucht. Statt mit der Feder zeichnete Kolbe die Konturen später auch mit dem Kreidestift. Ab Ende der zwanziger Jahre ging er dann ganz dazu über, nur noch mit Kreide zu zeichnen.

¹ „Plastik und Zeichnung“, in *Genius* 1921, S. 13-16.

LE CLAIRE

SEIT 1982

KUNST

Wenn Kolbe mit einem neuen Modell zu arbeiten begann, dann entstanden zuerst Zeichnungen bevor er mit dem Modellieren begann. Ganz am Anfang aber bat er das Modell, sich nach eigenen Vorstellungen zu bewegen. Mit den Augen, dann aber auch mit dem Stift studierte er das Modell, bis er eine Position entdeckte, die ihn zur Gestaltung reizte; dann bat er, in dieser Stellung zu verharren. Dabei ging es ihm nicht um die prachtvolle Darstellung schöner Körper, sondern darum – wie er selber sagte – die Bewegung einzufangen und diese auf ihre Ausdrucksmöglichkeiten zu testen. Besonders wichtig waren für ihn deshalb Tänzermodelle (Nijinsky, Palucca, Ted Shawn), deren Körperkunst er für sein Schaffen nutzte.

Georg Kolbe war als Zeichner fast so berühmt wie als Bildhauer. Vor allem in den 1920er Jahren, als sich eine Sonderausstellung an die andere reihte, waren neben Skulpturen immer auch Zeichnungen ausgestellt. Seine Meisterblätter gelangten in zahlreiche öffentliche und private Sammlungen. Eine charakteristische Auswahl behielt er in seiner eigenen Sammlung, die nun den Bestand des Georg-Kolbe-Museums bildet.²

² Bei dem Katalogtext handelt es sich ab dem zweiten Absatz um eine gekürzte Fassung des Essays von Ursel Berger, *Die Bewegung einfangen. Zu Georg Kolbes Zeichnungen*, der auf der Web-Seite des Georg Kolbe Museums Berlin abrufbar ist. (<http://www.georg-kolbe-museum.de/wp-content/uploads/2011/12/Kolbe-Zeichnungen.pdf>)

LE CLAIRE

SEIT 1982

KUNST



Fig. 1: *Knieender Weiblicher Akt*, um 1922;
Lavierte Federzeichnung in Sepia, 456 x 356 mm
Privatsammlung



Fig. 3: *Kniende*, Entwurf 1924,
Bronze, Guß um 1935-37, Höhe 29,2 cm
Georg Kolbe Museum, Berlin



Fig. 2: *Die Klage*, 1921,
Bronze, Höhe: 40 cm
Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie

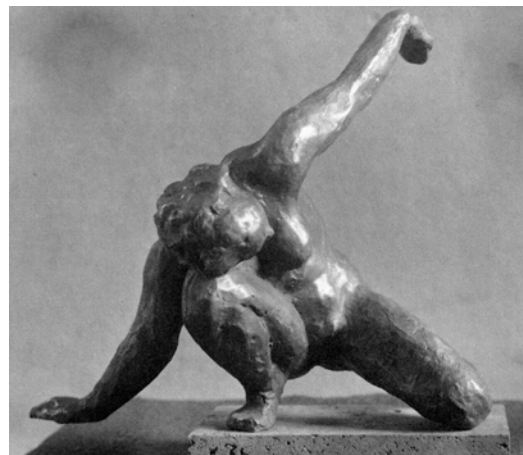


Fig. 4: *Bewegungsskizze*, Entwurf 1925,
Bronze, Guß vermutl. 1939, Höhe 24,5 cm
Georg Kolbe Museum, Berlin